

Vergelt's Gott



Zu Albendorf im Glatzer Gau
wankt eine alte arme Frau
am Stabe durch die Gassen,
so einsam und verlassen.

Sie ist so schwach, sie ist so arm,
sie trägt den leeren Korb am Arm,
will in die Metzge gehen,
ein Stücklein zu erlehen.

Umsonst, umsonst bemüht du dich,
du arme Frau, was kümmert sich
der Fleischer um die Armen,
was weiß er von Erbarmen.

Dem steht nach Geld und Gut sein Sinn
und nach Profit und nach Gewinn!
Mit Wörtlein nur, mit frommen,
bist du ihm schlecht willkommen.

„Der liebe Gott verlässt mich nicht“!
Die gute Frau im Herzen spricht.
Mit ihrem Korb am Arme
dem Fleischer naht die Arme.

„Hab solche Kunden nicht so gern!“
ruft ihr der Metzger zu von fern,
„mag gute prompte Zahler
und ihre blanken Taler.“

„Umsonst im Laden hab ich nichts“,
in scharfem Ton der Metzger spricht's
und mit verschränkten Armen,
denn er kennt kein Erbarmen.

„Umsonst begeh'r's ich selber nicht“,
das Mütterlein bescheiden spricht:
„Vergelt's Gott tausendmale,
mit dem ich gar gut bezahle.“

„Ei“, hat's der andere seinen Spott:
„Lass sehen, was dein ,Vergelt es Gott'
wird auf der Schale wiegen,
das sollst du alles kriegen.“

Und lachend auf ein Stück Papier
„Vergelt's Gott“ schreibt der Meister ihr,
und legt es hin, o Wunder! -
die Schale sinkt hinunter.

Und wie sie sinkt und niedergeht,
hoch oben bald die leere steht,
der Metzger muss es schauen,
ihn wandelt an ein Grauen.

Und von der nächsten Bank erfasst
ein Stücklein Fleisch er in der Hast,
es auf die Waag' zu legen -
die will sich nicht bewegen.

Er schneidet schnell ein zweites ab.
Die Schale sinkt kein Haar herab.
Das Mütterlein lässt ihn schalten,
erkennend Gottes Walten.

Und Stück auf Stück legt jener zu,
die Schale steht in guter Ruh';
es wollt ihm nicht gelingen,
das „Vergelt's Gott“ hinauf zu bringen.

Schon hat er nichts im Vorrat mehr,
O, das „Vergelt's Gott“ wiegt so schwer!
Er kann sich nicht mehr halten,
er muss die Hände falten.

Dem Mütterlein er gern beschert,
wieviel zu nehmen es begehrt.
Nach Gottes Lohn nun streben
will er sein ganzes Leben.

Das Herz ist ihm wie umgewandt,
und dankbar greift er Gottes Hand,
die ihn gelehrt, des Armen
sich fortan zu erbarmen.

(aus den vergilbten Papieren einer Pfarrfrau)